

und mühevollen Wirkens vorführten, einen deutlichen Beweis, daß die Anstalt, wie sie gegenwärtig ist, nicht nur in jeder Beziehung des Vertrauens würdig ist, dessen sie sich bisher in reichem Maße zu erfreuen gehabt hat, sondern auch mit ihren Leistungen jeder andern Anstalt dieser Gattung in unserm deutschen Vaterlande unbedenklich an die Seite gesetzt werden darf. Wir geben zu, daß in Rücksicht auf die Leistungen einer Taubstumm-Bildungsanstalt immer sehr viel auf die individuelle Bildungsfähigkeit der einzelnen Unglücklichen ankommen wird, welche der Anstalt zugeführt werden, wo aber der Hauptvortrag, den überhaupt eine Bildungsanstalt haben kann — tüchtige Lehrkräfte — sich so klar zu erkennen giebt, wie bei unserer Anstalt, da darf gewiß immer auf erfreuliche Resultate gerechnet werden. Ja Ref. trägt nicht Bedenken, zur weitern Motivierung des eben Bemerkten offen zu bekennen, daß ihm eine gleiche Harmonie des Strebens, ein gleiches Erfasstsein vom Geiste der Menschenliebe, eine gleiche Begeisterung und ein gleiches Durchdrungensein von der Heiligkeit des erwählten Berufs nur in den seltensten Fällen so zur Kenntniß gekommen ist, wie bei dem gesammten Lehrer-Collegium unseres Taubstumm-Institutes. Möge dieser Geist, der, von gewissenhaften Lehrern ausgehend, durch die Anstalt weht und der noch dadurch an Bedeutung gewinnt, daß, wie sich insbesondere aus der gegenwärtigen Prüfung ergab, das Haupt des Lehrer-Collegiums jeder ihm zu Gebote stehenden Lehrkraft den rechten Platz anzuweisen versteht, auch ferner Eigenthum der Anstalt bleiben! Dann wird auch weiterer Segen nicht fehlen. Dr. R.

**Der hiesige Localverein der Gustav-Adolf-Stiftung** hielt am 6. November unter Vorsitz des Herrn Archidiaconus Dr. Fischer seine Jahresversammlung, in welcher zuerst Herr Dr. Zille über die Jahresversammlung des Hauptvereins zu Döbeln, sodann der Herr Vorsitzende über die Hauptversammlung zu Breslau Bericht erstatteten, hiernächst die Rechnung vom Herrn Schatzmeister Kus vorgelegt ward und zuletzt die Ergänzungswahlen des Vorstandes stattfanden.

Die Rechnung ergibt eine Einnahme von

a) nachträglich für 1847/48:				
aus Leipzig		—	Thlr. 20	Ngr. —
aus den Landparochien Eröbern mit				
Großewitz und Wachau	4	:	2	:
Marktleberg mit Dölitz und Löbnitz	4	:	24	:
Schönefeld und 10 dahin eingepfarrte				
Dörfer (Hälftvereine)	44	:	21	:
Zehmen mit Rüben	1	:	23	:
Großmiltitz	—	:	24	:
b) für 1848/49:				
aus Leipzig	1107	:	2	:
aus den Landparochien Knauthain	3	:	10	:
Liebertwolkwitz	5	:	14	:
Lützschena und Hänichen	3	:	—	:
Magdeborn	4	:	5	:
Störmthal und 3 dahin eingepfarrte				
Dörfer	5	:	13	:
Großschöcher	5	:	22	:
c) an Zinsen	14	:	—	:
also Gesamt-Einnahme	1205	Thlr.	5	Ngr. —
welche sich auf Leipzig mit	1107	:	22	:
= die Landparochien mit	83	:	13	:
= Zinsen	14	:	—	:

vertheilt.  
Nach Abzug der Ausgabe an Verwaltungskosten mit 253 Thlr. 26 Ngr. (wovon der größere Theil auf Anschaffung von 2600 Stück Sammelbüchlein verwendet wurde) verblieben verfügbar 951 Thlr. 9 Ngr., welche an den Hauptverein ausgezahlt sind.

Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Sup. Dr. Großmann, Archidiaconus Dr. Fischer, Prediger Dr. Zille und Haun wurden wieder gewählt.

**Zum Verständniß in Wahlangelegenheiten.**  
(Eingefendet.)

Das allseitige und lebhafteste Interesse bei unsern Wahlen veranlaßte auch einen Handwerksmann und Kleinbürger, dieselben in „Unsere Landtagsabgeordneten und Wahleresultate in Leipzig“ von seinem Stand- und Gesichtspuncte aus in Betracht zu ziehen

und der Deffentlichkeit zu unterbreiten. Das gegnerische Ansichten sich hierauf vernehmen ließen, konnte nicht verwundern; obwohl die Parteilichung des Verfassers nicht verkannt werden konnte, sollte doch das Ergebnis der Wahlen anerkannt, nur Gutes auch bei Gegnern zu suchen, versucht werden, beanspruchend versöhnliche Tendenz. Diejenigen aber, die den Schlandrian der alten Zeit zu conserviren wünschten, die zwar conservativ-liberal sich nennen, jedoch nur zu gern allgemeine Angelegenheiten, lieber Alles mit Ausschluß Anderer maßregeln — diesen mag es unbefugt erscheinen, wenn der Schuster nicht bei seinem Leisten bleibt, wenn solch ein Nichtebenbürtiger das Selbstgefühl hat, seine Anschauungsweise im Sinne seiner Gleichen treffender glaubt, als manch andere vorgekaute Theorien nach Systemen, die unverständlich, wie gelehrt auch, nicht praktisch anwendbar ihm erscheinen. Der Handwerksmann ist natürlich hold dem Materiellen und Praktischen, abhold den Theoretischen, die von Allem zu reden wissen, aber nichts machen können. Freilich mag man sagen: die Praktischen können's machen, wissen's aber oft nicht zu sagen. Es mag der Gegner der Ansichten des W. Sd. annehmen, daß diesem die Klarheit der Darstellung ermangele, oder mag meinen, es fehle ihm an der Einsicht und Befähigung für die genannten eigenen Angelegenheiten, oder aber bei der ungleichen Vertheilung der Einsicht und Befähigung stehe ihm jener Grad, die höhern Regionen öffentlicher Angelegenheiten in Betracht zu ziehen, nicht zu. Freilich bedingt, bei den Institutionen der Volks- und Gemeindevetretung die Deffentlichkeit eine Gemeinsamkeit: allseitige Betheiligung an gemeinsamen Interessen, und da sollte Selbstgefühl wohl von Nöthen gelten, sollten Volksversammlungen mit ihren Besprechungen, Darstellens, Versprechens und sich Versprechenslassens, wohl Einsicht gewinnen lassen und weniger gefährlich sein als solch Parteitriebe, wie es sich jetzt bei unsern Wahlen geltend machen will, wo mancherlei Vereine und eine Anzahl sogenannter wackerer Männer Candidatenlisten verbreiten, schimpfend, schmähend pro und contra instruiren zu Gunsten von Partezwecken. Ganz recht muß erkannt werden, daß Stadtverordnete specielle Kenntnisse unserer Stadtverhältnisse benötigt, vertraut mit den Einrichtungen und Verhältnissen unseres bürgerlichen Lebens sein müssen. Nicht politische Parteilichung darf in Betracht kommen, wohl aber müssen sie neben der Einsicht und Befähigung Charakter und Herz, Rechtsgefühl und werththätigen Eifer für ihre bedrückten Gemeindeglieder haben. Männer müssen sein, die offen und öffentlich das Wort zu führen wissen. Der Wirkungskreis ist groß genug. Bedenke man nur der noch mangelhaften Gesundheitspolizeipflege, Kirchen- und Schulangelegenheiten, Armenpflege, städtischer Haushalt, Förderung der Einrichtungen für den Großhandelsplatz unserer Stadt, zur Verschönerung der Stadt etc. Es wird gesagt: Unbekannte werden nicht vorgeschlagen — man sehe sich den Mann an, wie man ihn sonst wohl kennt —? Man soll umsichtig, parteilos prüfen den Charakter der Candidaten, ihre Einsicht, ihre Befähigung — sehr gut, aber dafür muß Ueberzeugung gewonnen werden. Deffentlich soll der Vertreter wirken, öffentlich sollte den zu Vertretenden Gewähr gegeben werden; Candidatenlisten zu octroyiren genügt nicht. Der Wähler bedarf Selbstgefühl, zum eignen Urtheile Ueberzeugung. Der Gemeinssinn handelt nicht allein, drängt zur Versammlung, Besprechung gemeinsamer Interessen. Den selbstbewußten Mann befriedigt Bevormundung eben so wenig als blindes Vertrauen. W. Sd.

**Die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen betr.**

Der Bürgerverein zu Altenburg hat vor Kurzem folgende, auch für uns sehr viel Wahres enthaltende Ansprache an seine Mitbürger erlassen:

„In wenigen Tagen findet die erste Ergänzungswahl des dormaligen Stadtverordneten-Collegiums statt. Mitbürger! wenn irgend jemals, so ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nothwendig, die rechten Männer zu wählen, die im Stande sind, für das so schwer bedrohte Wohl unserer Vaterstadt mit Erfolg zu wirken. Wir dürfen nicht Männer wählen, die das Beste der Stadt ihren politischen Partezwecken nachsetzen, nicht Männer, die das Vermögen der Commun mißbrauchen, um die Interessen ihrer Partei zu fördern, nicht Männer, die im Schlepptau eigenlüchtiger Parteilührer weder selbstständig zu denken, noch auch nach eigener freier Ueberzeugung zu stimmen vermögen. Vielmehr müssen wir Männer wählen, die ihre Partei- und Privatrückichten dem Wohle der Stadt unterordnen, Männer, die selbst denken, selbstständig stimmen und das Gute, vom welcher